

Auf dem Weg zum Armenhaus?

Autor(en): **Eckert, Heinz**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **32 (2005)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auf dem Weg zum Armenhaus?

Entwickelt sich die Schweiz langsam, aber sicher zum Armenhaus Europas? Diese Prognose ist nicht etwa das Produkt aus der Zusammenarbeit zwischen extremen Experten und sensationslüsternen Journalisten, sondern stammt von einem, der es wissen müsste: Jean-Daniel Gerber, Schweizer Staatssekretär für Wirtschaft. Wenn sich die Schweiz nicht unverzüglich zu tief greifenden wirtschaftlichen Reformen durchringe, gerate sie gegenüber den anderen europäischen Ländern zunehmend in Rückstand und lande in einem Vierteljahrhundert am Schluss der Rangliste, sagte er in einem Interview.

Diese düstere Voraussage Jean-Daniel Gerbers sorgte Anfang Februar für einige Aufregung und hatte zahlreiche Medienberichte zur Folge. Die Hochpreisinsel Schweiz wurde kritisiert und einmal mehr der missglückte Beitritt zum EWR im Jahr 1992, und Politiker forderten staatliche Eingriffe. Wie schlimm steht es denn eigentlich wirklich mit dem Wirtschaftsstandort Schweiz?

Der Weg der Schweiz ins Armenhaus ist jedenfalls noch lang. Die Arbeitslosenquote ist gegenüber anderen Ländern immer noch gering, die Wettbewerbsfähigkeit im internationalen Vergleich nach wie vor ausgezeichnet. Wenn schon geklagt werden muss, dann leidet die Schweiz wirtschaftlich auf sehr hohem Niveau, wie der thematische Schwerpunkt von Rolf Ribi zu den Stärken und Schwächen der Schweizer Wirtschaft zeigt (Seiten 4–7). Immerhin gehört die Schweiz wieder zu den zehn wettbewerbsfähigsten Ländern der ganzen Welt und hat sich seit dem Vorjahr sogar um zwei Plätze nach vorne gearbeitet. Damit der Wirtschaftsstandort allerdings auch in Zukunft attraktiv bleibt, ist die Politik zunehmend gefordert. Denn die Konkurrenz, vor allem in Asien, schläft bekanntlich nicht.

Weit alarmierender als die wirtschaftliche Situation im Land scheint mir die Tatsache, dass immer mehr Schweizerinnen und Schweizer weder lesen noch Texte verstehen können. Eine internationale Studie, an der auch das Bundesamt für Statistik beteiligt war, hat einen beunruhigenden Befund ergeben: Über ein Fünftel der Schweizer Bevölkerung ist trotz absolvierter Volksschule nicht mehr in der Lage, Alltagssituationen zu meistern, die eine minimale Lesekompetenz erfordern. Das hat fatale Konsequenzen: Wer Packungsbeilagen von Medikamenten, Kochrezepte, Zeitungen oder amtliche Schreiben nicht mehr verstehen

und deshalb auch mit dem Internet nicht umgehen kann, wird vom politischen und gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen und hat kaum Chancen, Arbeit



Heinz Eckert

Das moderne Analphabetentum ist alarmierend und erfordert dringende Massnahmen.

zu finden. Die Frauen schneiden in der Studie zudem bedeutend schlechter ab als die Männer.

Bildungsexperten und Wirtschaftsvertreter bezeichnen die Zunahme dieses modernen Analphabetentums als alarmierend und fordern dringend Massnahmen im

Bereich der Erwachsenenbildung. Sonst drohe der Graben zwischen den Arbeitsfähigen und denjenigen, die wegen ihren Bildungsdefiziten von der Lohnarbeit ausgeschlossen sind, «gefährlich breit» zu werden, warnen sie.

Und zu guter Letzt noch diese Zahlen zur Schweizer Wirtschaft: Die Schweizer Firmen haben 2004 gemeinsam den astronomischen Gewinn von 54 Milliarden Franken erwirtschaftet, dreimal mehr als im Jahr 2002. Parallel zu den Gewinnsteigerungen sind in den letzten Jahren in der Schweiz nicht weniger als 200 000 Arbeitsplätze vernichtet worden.

Heinz Eckert



FOKUS

Wo steht die Schweizer Wirtschaft? **4**

POLITIK

Schengen/Dublin: Kommentar **9**

OFFIZIELLES

Verzögerung für neuen Pass **13**

KULTUR

Die Schweiz im Musikrausch **14**

PORTRÄT

Walter Meyer, Bangkok **17**

BRIEFKASTEN

18

NACHRICHTEN

19



Die Schweiz gehört trotz Problemen immer noch zu den zehn wettbewerbsfähigsten Nationen der Welt. Das Titelbild zeigt ein Meisterwerk aus der Uhrenindustrie: die erste «Tourbillon» mit Handaufzug von Breguet, einem Unternehmen der Swatch-Gruppe.

TITELBILD: Werkbild

SCHWEIZER REVUE

www.revue.ch

Die Zeitschrift für die Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer erscheint im 32. Jahrgang in deutscher, französischer, italienischer, englischer und spanischer Sprache in 25 regionalen Ausgaben und einer Gesamtauflage von 360 000 Exemplaren. Regionalnachrichten erscheinen viermal im Jahr.

Redaktion: Heinz Eckert (EC), Chefredaktor; Rolf Ribi (RR), Alain Wey (AW), Gabriela Brodbeck (BDK), verantwortlich für die offiziellen Mitteilungen: Auslandschweizerdienst EDA, CH-3003 Bern. Aus dem Bundeshaus berichtet René Lenzin (RL). Übersetzung: Helga Blöchlinger (Spanisch), Jacques Lasserre (Französisch), Nicolette Chisholm (Englisch) und Georges Manouk.

Herausgeber/Sitz der Redaktion/Inseratenadministration: Auslandschweizer-Organisation, Alpenstrasse 26, CH-3000 Bern 6, Tel. +41 31 356 6110, Fax +41 31 356 6101, PC 30-6768-9.

Druck: Zollikofer AG, CH-9001 St.Gallen.

Adressänderung: Bitte teilen Sie Ihre neue Adresse Ihrer Botschaft oder Ihrem Konsulat mit und schreiben Sie nicht nach Bern.

Einzelnummer sFr. 5.–

Internet: www.revue.ch E-Mail: revue@aso.ch